

# Schluppe für den Cluster Holz Bayern

Überarbeitete Webseite bietet wenig praktische Informationen für urbane Waldbesitzer

**Schlimmer hätte es nicht mehr kommen können. Nach jahrelangen Differenzen mit der Vereinigung der Rundholzhändler und Forstdienstleister (VRF) mußte sich Cluster Forst und Holz Bayern zu fundamentalen Fehlern bekennen und der als Pilotprojekt gepriesenen Website „mein-Wald.de“ eine grundlegende Überarbeitung verpassen.**

Unlauterer Wettbewerb und tiefgreifende Verstöße gegen EU-Recht zwangen den Cluster zu einem Prozeß des Umdenkens und Handelns. Mit den getroffenen Änderungen konnte zwar ein Überraschungseffekt gelandet werden, eine endgültige Lösung sieht aber anders aus. Rätselhaft bleibt nämlich, woher der urbane Waldbesitzer jetzt die Informationen erhalten soll, die für ihn zur Mobilisierung der Waldarbeit und Aktivierung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung gedacht waren.

## Negatives Update bei „mein-wald.de“

Wem ist überhaupt aufgefallen, was sich am Internetauftritt „mein-Wald.de“ geändert hat? Wenn es denn so sein sollte, dann wohl nur dem aufmerksamen Auge des Insiders, also zahlenmäßig eher wenigen Nutzern. Entdecken dürfte die Neuerungen der urbane Waldbesitzer, wenn er in seiner Unerfahrenheit nunmehr vergeblich nach Rat und Unterstützung auf der Seite sucht. Geleitet von der aner kennenswerten Absicht, war das Kommunikationsprojekt darauf angelegt, weniger aktive Waldbesitzer in der nachhaltigen Bewirtschaftung ihres Waldes beratend zu unterstützen, quasi als Motivation zur Steigerung des Holzeinschlags in ihrem Waldbesitz. Dazu wurde die Verbindung zu den staatlichen Forstämtern hergestellt und auf deren „kostenloses und unverbindliches“ Beratungsangebot durch Revierförster hingewiesen, was grundsätzlich hilfreich und nicht zu beanstanden ist. Geradezu groteske Formen nahm hingegen das gewählte Verknüpfungsmodell zu den forstwirtschaftlichen Selbsthilfeorganisationen an, indem diese nicht nur mit allen möglichen Empfehlungen bedient wurden, sondern auch als Anbieter forstlicher Dienstleistungen über eine gezielt gesteuerte Verlinkung einen unangemessenen Wettbewerbsvorteil erfuhren. Offensichtlich paßte zum Kalkül, unter allen Umständen eine Präsentation der Unternehmen der Forstwirtschaft und des Rundholzhandels mit ihrem Portfolio zu verhindern. Um das Ansinnen nicht zu gefährden, mußten alle unkalkulierbaren

Störeinflüsse der Konkurrenz ausgeschlossen werden. Nur so erklärt sich, daß der mehrfach gestellte Antrag der VRF auf ein annähernd vergleichbares Podium bis zum Schluß auf Ablehnung stieß und unberücksichtigt blieb.

## Waldbesitzern werden die Zusammenhänge kaum erklärt

Anders als über eine generelle Kürzung der Informationen auf ein Minimum allgemein waldbaulicher Belanglosigkeiten wäre die Website nicht zu retten gewesen. Bei allem Verständnis für die Radikalkur bleibt doch ungeklärt, warum bis an die Grenze der Selbstaufgabe gegangen wurde. Nur um der Holzvermarktung und den Forstunternehmen einen adäquaten Auftritt zu verwehren? Von Anfang an mangelte es den Ausführungen an der notwendigen Objektivität und Neutralität. Trotz der konstruktiven Kritik an der Konzeption der Website war der Cluster nicht zu bewegen, notwendige Komponenten zur Vervollständigung der Informationen zu ergänzen. Stattdessen beherrschte die Dominanz eines permanenten Verweigerungsreflexes das Verhalten, der zudem die Ratio und Einsicht verdrängte. Was in dieser Situation erschwerend hinzukam, war eine leichtfertige Fehlschätzung der Dimension des Mangels und seiner rechtlichen Relevanz. Freilich hätte alles wesentlich unspektakulärer und einvernehmlicher ablaufen können, aber die Clusterorganisation hat unsere begründeten Einwendungen und Hinweise bis zum Schluß nicht ernst genommen und als Kassandrageschrei respektlos abgegan. Vor dem Hintergrund des ursprünglichen Auftrags erschließt sich einem bis heute nicht, warum der Waldbesitzer keine angemessene Behandlung der Zusammenhänge mit der Holzvermarktung enthalten sollte und Verweise auf Unternehmen des Rundholzhandels systematisch gemieden wurden. Letztendlich standen die Informationen doch im Widerspruch zu einer umfassenden Beratung.

Ein „unerfahrener“ Waldbesitzer, immerhin zum Premi adressaten erklärt, braucht zur



Johann Ametsbichler aus Emmering (Landkreis Ebersberg) ist seit fünf Jahren der 1. Vorsitzende der Vereinigung der Rundholzhändler und Forstdienstleister.

Entscheidung über die Bewirtschaftung seines Waldes Informationen, die das gesamte Spektrum der am Markt verfügbaren aktiven Unterstützungsmöglichkeiten von der nachhaltigen Waldbewirtschaftung bis zur Holzvermarktung abdecken. Aus der Sicht des Waldbesitzers spielt beim Wirtschaftssystem Wald der Aspekt der Ökonomie eine absolut entscheidende Rolle. Im Ertragsergebnis reflektiert sich die Effizienz seines persönlichen Einsatzes, gleichzeitig erfährt er dadurch die Motivation, sich für ideelle und materielle Investitionen zu entscheiden. Wenn es um die Beauftragung forstwirtschaftlicher Unternehmer zur Bewirtschaftung seines Waldbesitzes geht, soll sich der Waldbesitzer nach Abwägung ökologieaffiner Gesichtspunkte und nach Beurteilung unternehmerischer Prädikate selbst ein Urteil bilden können. Wäre es nicht zweckmäßig und hilfreich, ihm hierzu eine umfassende Ausarbeitung von Möglichkeiten und eine Übersicht von Anbietern an die Hand zu geben, um aus mehreren Angeboten auswählen zu können?

Grundsätzlich bleibt dem „Cluster Forst und Holz in Bayern“, einem in Form einer gemeinnützigen GmbH geführten Unternehmen, selbstverständlich freigestellt, welche Informationen im Internetauftritt zu den einzelnen Projekten verbreitet werden. Unter der Maßgabe der Zweckbestimmung und hinsichtlich der politischen Absicht wird der Korridor der freien Gestaltung verbindlicher Inhalte in Bezug auf Abbildung von Einzelinteressen jedoch ganz wesentlich eingeschränkt. Ebenso sollte wenigstens die Liste

mit den eigenen Leitzielen greifen, demnach das Clusterprogramm dazu dienen soll, die Forst- und Holzwirtschaft mit der Forschung und Ausbildung sowie der Politik zu vernetzen, den guten Ruf des Bau- und Rohstoffes Holz zu verbessern, die Branche bei der Kommunikation zu unterstützen und die Wettbewerbsfähigkeit der Branche Forst-Holz-Papier zu stärken. Von der Cluster-Politik sollen insbesondere klein- und mittelständische Unternehmen im ländlichen Raum profitieren, indem Plattformen gegründet, auf politische Rahmenbedingungen Einfluß genommen und Kooperationen initiiert werden.

### Keine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit

Aus dem Auftritt „mein-Wald.de“ läßt sich bis heute eine Realisierungsabsicht von Kooperationen und eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit für Forstunternehmen und Rundholzändler nicht ableiten. Statt auf Vorschläge einzugehen und diese zielführend zu integrieren, hat Cluster Forst und Holz die Website einer ordentlichen Abmagerungskur unterzogen. Der verbliebene Rest des ursprünglichen Konstrukts kann in der Tat nur mehr der Kategorie „dürftig“ zugeordnet werden: jedenfalls der Beratungsintention wird er nicht gerecht. Ein herber Einschnitt für den ansonsten erfolgsverwöhnten Forst-Cluster, der sich schon seit Jahren als Flaggschiff innovativer forstlicher Standespolitik in Bayern über den Klee lobt; will man zumindest den Clusterberichten Glauben schenken. Was einmal als vielmaschiges Netzwerk konzipiert war, entpuppte sich als gezielte Aktion zur Beeinflussung der Waldbesitzer, mit der Folge des unlauteren Wettbewerbs. Für den Waldbesitzer müssen die Eindeutigkeit und Vollständigkeit der Aussagen garantiert sein. Grundsätzlich muß von Beratungsangeboten öffentlicher, im politischen In-



**Andrea Kling, eine erfolgreiche Rundholz-  
händlerin aus Ebersberg. Nur wenige Frauen  
üben den anspruchsvollen Beruf aus.**

teresse agierender und mit Staatsmitteln geförderter Institutionen erwartet werden können, daß ihre Ausführungen das Marktgeschehen wertneutral projizieren und von einer Manipulation des Waldbesitzers gebührend Distanz gehalten wird. An dieser Stelle gilt dem Cluster-sprecher ein Dank, da er die Zusammenhänge zum Glück noch rechtzeitig erkannt und sich unseren Kritikpunkten angeschlossen hat.

Wie geht es jetzt weiter? Zwar ist ungewiß – aber doch ausschlaggebend, ob der Cluster unser Angebot der Kooperation annimmt oder

weiterhin ignoriert. Dazu bedarf es einer neuen Philosophie, eines grundlegenden Updates, das im Management endlich einen Umdenkprozeß in Gang setzt, der zur Anerkennung der VRF führt. In Zeiten eines vielschichtigen Wandels in der Forstwirtschaft, mit einem neuen Waldbesitzerklientel und drängenden, klimabestimmten Herausforderungen haben stereotype Verweigerungsstrategien keinen Platz mehr. Außer Frage steht, daß den Fokus der forstwirtschaftlichen Unterstützung des Waldbesitzers die ausgewogene, wettbewerbskonforme Beratung bilden muß. Mit Blick in die Zukunft und auf künftige Projekte ist es an der Zeit, die spezifischen Kompetenzen zu bündeln und sich einer Beteiligung der Vereinigung der Rundholzändler und Forstdienstleister zu öffnen. Ideologische Scheuklappen gehören abgelegt, demokratische und sozialintegrative Maximen müssen die Marschrichtung vorgeben. Hinterzimmerentscheidungen hatten schon immer einen faden Beigeschmack der Mauschelei und waren noch nie zielführend.

### VRF steht für Gespräche zur Verfügung

Jetzt besteht die Chance für einen Neuanfang, wenn auf Verständigung gesetzt und diese zum Pflichtprogramm erklärt wird. Mit einem bloßen Lippenbekenntnis gelingt der Prozeß freilich nicht. Immerhin ist der eigentlichen Aufgabe des Clusters geschuldet, daß die Wettbewerbsfähigkeit aller Clustermitglieder gesteigert wird, und dazu gehören auch die Rundholzändler und Forstdienstleister. Die VRF steht für Gespräche zur Verfügung, leistet gerne ihren Beitrag und baut auf einvernehmlich abgestimmte Projektlösungen. Ansonsten dürfte die letzte Messe noch nicht gelesen sein.

**JOHANN AMETSBICHLER**  
1. Vorsitzender der VRF